

Protokoll DV 2.2024/25

vom Mittwoch, dem 26. März 2025, 19.30 – 21.05 Uhr, Coop Tagungszentrum, Muttenz

von Roger von Wartburg

1. Begrüssung, Übersicht, Stimmenzähler

Nach einer spontanen Einstimmung durch Musiklehrer José Martin Blanco mit seinem Alphorn heisst Philipp Loretz die Anwesenden willkommen und bedankt sich für ebendiese Einstimmung; die Anwesenden spenden Applaus. Speziell begrüsst werden die pädagogischen Publizisten Carl Bussard und Beat Kissling, AVS-Leiter Beat Lüthy, LVB-Ehrenmitglied Christine Weiss, mehrere Landratsmitglieder (die gleichzeitig LVB-Mitglieder sind) sowie der Referent Prof. Dr. Roland Reichenbach von der Universität Zürich. Ph. Loretz weist darauf hin, dass krankheitsbedingt in den letzten Tagen leider diverse Abmeldungen von Delegierten eingegangen seien.

Als Stimmenzähler werden Walter Widmer, Esther Schmid Manca und Sascha Thommen in stiller Wahl gewählt.

Die Traktandenliste wird mit folgenden zwei Hinweisen von Ph. Loretz genehmigt: Einerseits musste die geplante Verabschiedung der früheren LVB-Vizepräsidentin Maddalena Pezzulla ebenfalls krankheitsbedingt kurzfristig gestrichen werden, andererseits möchte er unter dem neuen Traktandum 3. einen kurzen Einblick gewähren in die gestrige Medienkonferenz «Für besseren Hitzeschutz an den Schulen beider Basel».

Statutarische Geschäfte

Stimmberrechtigt sind die Delegierten.

2. Protokoll der DV/MV vom 18. September 2024

Ph. Loretz lässt es sich nicht nehmen, Roger von Wartburg für das «Kunststück», Lutz Jänckes erhellendes Referat in einen Text zu giessen, zu danken und zu gratulieren. Es sei mit 18 Seiten

**LVB-Delegierte: total 107, anwesend 64
weitere anwesende Mitglieder ca. 60
Vorsitz: Philipp Loretz**

Traktanden:

1. Begrüssung, Übersicht, Stimmenzähler

Statutarische Geschäfte

2. Protokoll der DV/MV vom 18. September 2024
3. Medienkonferenz «Für besseren Hitzeschutz an den Schulen beider Basel»
4. Wahl in den Kantonalvorstand:
Lukas Erni, Sekundarschule Oberwil
5. Zwischenstand finanzielle Entwicklung des Vereins

Berufspolitische Geschäfte

6. «Die Pädagogik der Privilegierten und die Sprache der Bildung»
Referat von Prof. Dr. Roland Reichenbach;
Erziehungswissenschaftler, Universität Zürich

7. Diverses

wahrscheinlich das längste DV-Protokoll aller Zeiten, aber mit dem grossen Nutzen, die vielen spannenden Aussagen und Zusammenhänge auch in Zukunft immer wieder zücken, nachlesen und zitieren zu können.

Ph. Loretz als Layouter des «lrb inform» und R. von Wartburg verständigten sich darüber, das Referat in der Verbandszeitschrift aus dem Protokoll auszukoppeln, um es als eigenständigen Text verschicken und teilen zu können. Auch das Layouten sei im Übrigen eine anspruchsvolle Aufgabe gewesen, schliesslich aber gelungen.

Das Protokoll wird ohne Gegenstimmen oder Enthaltungen genehmigt und dem Verfasser verdankt.

3. Medienkonferenz

«Für besseren Hitzeschutz an den Schulen beider Basel»

Ph. Loretz erläutert, durch die Zusammenarbeit mit Vertretungen der Kinder- und Jugendmedizin hätten sie gestern Gastrecht genossen in der Bibliothek des Universitäts-Kinderhospitals beider Basel (UKBB) – einem wunderschönen und bestens klimatisierten (sic!) Raum.



© Adrian Marbacher

Am Ursprung dieser Medienkonferenz hatte im letzten Sommer ein Telefonat zwischen einer Baselbieten Kinderärztin (und Schulrätin) mit Ph. Loretz, vermittelt durch ein Mitglied des LVB-Kantonalvorstandes, gestanden. Daraufhin wurde Ph. Loretz an eine Sitzung mit der Gesellschaft für Kinder- und Jugendmedizin Regio Basel eingeladen. Beide Seiten waren sich einig, dass die Thematik der Hitzebelastung in den Schulzimmern unterschätzt werde. Eine bessere Sensibilisierung von Öffentlichkeit und Politik sollte gemeinsam angestrebt werden, zusätzlich wurde der Kontakt zu den Behörden gesucht. Im Kern stand und steht das Wohlergehen der Kinder und Jugendlichen.

Seitens Kinderärzte/-innen wurde deren Berufsverband «Kinderärzte Schweiz» mit ins Boot geholt. Ph. Loretz kümmerte sich um das Dazuholen von Vertretungen aus der Politik beider Basel, die bereits Vorstöße zur Problematik lanciert hatten (Jan Kirchmayr, Landrat SP) oder dies zu tun beabsichtigten (Sandra Bothe-

Wenk, Grossrätin GLP). Um den birkontonalen Charakter des Joint Ventures zu verstärken, wurde auch noch die FSS Basel-Stadt eingeladen, sich zu beteiligen. Weitere gemeinsame Sitzungen folgten.

Ph. Loretz betont, die Zusammenarbeit mit den Kinderärzten/-innen habe ihm Spass gemacht; das seien durchwegs empathische, intelligente und praxisorientierte Menschen. In den vielen Gremien auf kantonaler, nordwestschweizerischer und nationaler Ebene, in denen er mitwirke, sei das nicht immer der Fall. Von dem her sei er in diesem Setting vergleichsweise etwas verwöhnt worden. Ph. Loretz verweist auf die Berichterstattung in diversen Medien; auch auf der LVB-Homepage seien entsprechende Links zu finden.

4. Wahl in den Kantonalvorstand: Lukas Erni, Sekundarschule Oberwil

Ph. Loretz bittet L. Erni auf die Bühne. Dieser tritt ans Mikrofon und begrüßt die Anwesenden. Er weist da-

rauf hin, dass in den Unterlagen zuhanden der Delegierten bereits einiges an Informationen über ihn zu lesen gewesen sei.

L. Erni rekapituliert seine berufliche Biografie und seine Verbindung zum LVB: Er habe an der Universität Basel Deutsch, Geschichte und Geografie studiert, während des Studiums bereits mit Unterrichten begonnen und Freude daran gewonnen. An der Sek Oberwil erhielt er schliesslich eine Festanstellung. Dort habe es innerhalb des Kollegiums früh geheissen, wer hier unterrichte, der sei auch LVB-Mitglied und man habe ihm das Beitrittsformular in die Hand gedrückt. L. Erni würde sich wünschen, diese Selbstverständlichkeit bestünde heute noch in gleichem Masse.

Während eines dreijährigen «Exils» im Kanton Bern habe L. Erni festgestellt, dass es dort nicht so einen tollen Lehrpersonenverband gebe wie den LVB. Diesen habe er in den «Berger Jahren» schmerzlich vermisst. Schliesslich seien er und seine Familie

ins Baselbiet zurückgekehrt – wenn auch nicht ausschliesslich des LVB wegen. Nun fühle er sich bereit und motiviert, sich persönlich noch mehr innerhalb des LVB zu engagieren.

L. Erni wird einstimmig in den LVB-Kantonalvorstand gewählt. Ph. Loretz gratuliert ihm herzlich unter dem Beifall der Anwesenden.

5. Zwischenstand finanzielle Entwicklung des Vereins

Der neue LVB-Geschäftsführer und -Vizepräsident Benjamin Hänni ergreift das Wort. Er betont zunächst, dass er sich an der DV im letzten September, als angekündigt wurde, im März 2025 einen Zwischenstand zu den Finanzen kommunizieren zu wollen, gar nicht hätte vorstellen können, diese Rolle dann innezuhaben. Doch nun sei er seit dem Semesterwechsel der neue LVB-Geschäftsführer und präsentiere sehr gerne einige wichtige Kennzahlen, welche er in dieser Form auch bereits dem Kantonalvorstand vorgelegt habe.

Die Mitgliederbeiträge entwickeln sich gemäss Budget und könnten dieses womöglich sogar leicht übertreffen. Der LVB verzeichne ungefähr alle drei Tage einen Beitritt. An dieser Stelle bedankt sich B. Hänni bei allen, die an ihren Schulen Werbung machen und ruft ein weiteres Mal das Angebot «LVB vor Ort» in Erinnerung, bei dem eine Delegation der Geschäftsleitung in den Konvent kommt und den LVB vorstellt. Die Situation bleibe trotz erfreulicher Beitrittsquote herausfordernd, weil nach wie vor viele Mitglieder das Pensionsalter erreichen, den Beruf verlassen oder den Kanton wechseln würden.

Die grösste Unsicherheit betreffe die Profitcenter unseres Dachverbandes LCH. Für das laufende Geschäftsjahr werde der Wert wohl leicht unter Budget liegen. Weit besorgnis erregender sei jedoch der Umstand, dass die Zukunft dieses Profitcenter-Modells mit dem Versicherungspartner Visana höchst unklar sei. Er stehe deswegen mit den LCH-Verantwortlichen im Austausch. Auf Ende Mo-

nat sei eine weitere Information angekündigt. Wenn man die jährlichen Einnahmen des LVB durch ebendiese Profitcenter LCH im Umfang von über 50'000 CHF sehe, sei klar, dass die Thematik ein Stück weit wie ein Damoklesschwert über den LVB-Finanzen hänge. Je nachdem, wie sich das Ganze entwickle, werde es Auswirkungen auf die Diskussion über die Höhe der Mitgliederbeiträge im kommenden September haben.

B. Hänni erläutert den Unterschied zwischen «Sympathiebeiträgen» und «Spenden», welche zusammen bis dato rund 5000 CHF generiert haben. Sympathiebeiträge seien Zuwendungen von pensionierten Mitgliedern, oft als Ausdruck der Verbundenheit mit resp. der Treue zum LVB. Spenden dagegen stammten von Aktivmitgliedern, die beispielsweise den Mitgliederbeitrag für das ganze Jahr bezahlt hätten, dann aber unterjährig ausgeschieden seien, jedoch auf eine Rückvergütung verzichteten.

Beim Personalaufwand rechnet B. Hänni damit, innerhalb des Budgets zu bleiben. Man müsse bei diesem Posten berücksichtigen, dass auch die (teure) Kranktentaggeldversicherung der Geschäftsleitung in den Betrag integriert sei.

Der Aufwand für den Kantonalvorstand könnte Ende Geschäftsjahr etwas höher als budgetiert liegen. Beim Aufwand für die Delegiertenversammlungen werde man recht deutlich über Budget liegen, was auch mit den beiden hochkarätigen Referenten zu tun habe, die natürlich nicht gratis zu haben seien. R. von Wartburg reagiert auf R. Reichenbachs Gesichtsausdruck mit dem Hinweis, dass sein Honorar im Vergleich zu jenem von L. Jäncke tiefer liege, was für allgemeine Heiterkeit sorgt. B. Hänni ergänzt, Qualität habe ihren Preis, und der Mehrwert für die Mitglieder liege auf der Hand.

Betreffend «lvb inform» könne das angepeilte Sparpotenzial wohl nur teilweise erreicht werden. Auf die gestiegenen Papier- und Druckkosten

habe der LVB keinen Einfluss, auch wenn er sich – mit einer Ausnahme aus aktuellem Anlass – an die geplante tiefere Seitenzahl gehalten habe. Pro Ausgabe inklusive Versand würden die Kosten bei ca. 9500 CHF liegen. Viele Rückmeldungen zeigten, dass sich die Verbandszeitschrift nach wie vor grosser Beliebtheit erfreue.

Hinsichtlich «Büro und Verwaltung» rechnet B. Hänni mit einem Inhalten des Budgets. Bei den Anwalts- und Verfahrenskosten habe die Geschäftsleitung gerade kürzlich zwei Mandate an externe Juristen/-innen erteilt, weshalb er davon ausgehe, dass der budgetierte Betrag bis Ende Geschäftsjahr gebraucht werde.

In Sachen «Informatik und Lizenzen» werde man im Geschäftsjahr 2025/26 dann mit Sicherheit deutlich weniger hohe Ausgaben haben, weil die ganze Migration von BOA zu Fairgate im laufenden Geschäftsjahr abgeschlossen werden konnte und auch nicht mehr mit Support-Aufwand gerechnet werden müsse; die neue Software laufe reibungslos. Im laufenden Geschäftsjahr dagegen habe ebendiese Migration einmalige Kosten beim alten und beim neuen Anbieter ausgelöst.

Insgesamt bezeichnet B. Hänni die finanzielle Situation als weiterhin angespannt. Er hoffe dennoch, dass es gelingen werde, die Höhe der Mitgliederbeiträge beizubehalten zu können. Es entspreche keinesfalls der Vereinsphilosophie, die bestehenden Mitglieder mit höheren Beiträgen zu belasten. Umso wichtiger sei es, die Kosten auf immer mehr (zusätzliche) Mitglieder verteilen zu können. Die Zukunft der Profitcenter LCH stelle, wie erwähnt, die grosse unbekannte Variable dar; diese Entwicklung sowie die abschliessenden Geschäftszahlen würden mitentscheidend sein für die Festlegung der Mitgliederbeiträge an der nächsten DV vom 17. September. B. Hänni bedankt sich für die Aufmerksamkeit und erntet anerkennenden Applaus.

Berufspolitische Geschäfte

6. «Die Pädagogik der Privilegierten und die Sprache der Bildung»

Referat von Prof. Dr. Roland Reichenbach; Erziehungswissenschaftler, Universität Zürich

R. von Wartburg übernimmt und bedankt sich zunächst bei B. Hänni für die Ausführungen mit dem Hinweis, er stelle fest, dass der LVB offenbar insgesamt wesentlich genauer budgetiere als der Kanton Baselland, der unlängst um mehr als 200 Mio. CHF besser abschloss als budgetiert. Die nächste Sitzung mit Finanzdirektor A. Lauber und dessen Kader finde kommende Woche statt.

R. von Wartburg freut sich darüber, Roland Reichenbach vorstellen zu dürfen. Bei der Vorbereitung auf den heutigen Abend habe er festgestellt, dass sich ihre Wege schon mehrfach gekreuzt hatten. Das erste Mal gesehen hätten sie sich, das habe er genau recherchiert, am 15. September 2010, und zwar an der LVB-DV in Münchenstein, an der R. von Wartburg in den Kantonalvorstand – und kurze Zeit später dann vom Kantonalvorstand in die Geschäftsleitung – gewählt worden war. Roland Reichenbach, zu jener Zeit noch Dozent an der Universität Basel, war damals – wie heute – als Referent eingeladen gewesen.

Etwa zwei Jahre später war R. von Wartburg von dem heute ebenfalls anwesenden Zürcher Pädagogen Beat Kissling kontaktiert worden, nachdem dieser Artikel im «lrb inform» gelesen hatte, die ihm gefallen. Sie trafen sich erstmals an einem geschichtsträchtigen Ort, nämlich im Bahnhofbuffet Olten, wo unter anderem nicht nur der Schweizerische Gewerkschaftsbund, sondern auch die FDP und der Schweizerische Fussballverband gegründet worden waren. B. Kissling war schon damals aktiv in der trinationalen «Gesellschaft für Bildung und Wissen», deren damaliger Co-Präsident wiederum R. Reichenbach war. B. Kissling war es, der

R. von Wartburg als Referenten für eine Tagung der «Gesellschaft für Bildung und Wissen» an der Universität Zürich vorschlug. Dies führte zu einer vorbereitenden Sitzung am Institut für Erziehungswissenschaft der Uni Zürich mit R. von Wartburg, B. Kissling und R. Reichenbach.

Besagte Tagung fand am 14. Juni 2014 statt. Das Tagungsprogramm umfasste eine Vielzahl von Referentinnen und Referenten, eigentlich alles Universitätsdozenten und -dozentinnen – und mittendrin das Schulmeisterlein von Wartburg. Der Grund hierfür lag darin, dass man zumindest eine Vertretung der Schulpraxis auf der Tagung sprechen lassen wollte. R. von Wartburgs Kurzreferat trug den Titel «For knowledge itself is power no more», in Anlehnung an Sir Francis Bacons berühmtes Zitat «Knowledge itself is power» («Wissen ist Macht») – gehalten direkt im Anschluss an den renommierten Erziehungswissenschaftler Jürgen Oelkers. Der Text kann übrigens im Archiv des «lrb inform» auf der LVB-Homepage nachgelesen werden.

Nach dem Kurzreferat erkundigten sich mehrere Anwesende bei R. von Wartburg nach einer Visitenkarte. Einer dieser Herren war Carl Bossard, der heute Abend ebenfalls den Weg nach Muttenz gefunden hat. Ein anderer war der umtriebige Bieler Lehrer Alain Pichard. Und zu R. von Wartburgs grosser Überraschung auch der Wiener Philosophie-Professor Konrad Paul Liessmann, der wiederum einige Zeit später R. von Wartburg ein Päckchen schickte mit einem Exemplar seines neuesten Buches «Geisterstunde – Die Praxis der Unbildung». In der freundlichen Widmung wies Liessmann R. von Wartburg darauf hin, dass einer seiner Artikel aus dem «lrb inform» es ins Quellenverzeichnis des Buches geschafft hatte. Auch durch diese schöne Anekdote blieb R. von Wartburg die Tagung mit R. Reichenbach in bester Erinnerung.

R. von Wartburg blieb ein aufmerksamer Beobachter R. Reichenbachs. Er las seine Interviews und schaute

resp. hörte sich Fernseh- und Radiosendungen, in denen er auftrat, an. Eine andere damalige Erziehungswissenschaftlerin der Universität Zürich, Christina Rothen, wurde vom LVB ebenfalls als Referentin an eine DV eingeladen. R. von Wartburg behielt stets den Eindruck, R. Reichenbach sei in all den Jahren nahe an der Berufspraxis geblieben – im Unterschied zu anderen Hochschulvertretungen. R. Reichenbach sei jemand, der den Leuten genau aufs Maul schaue und allergisch auf Worthülsen reagiere – weshalb er einfach perfekt zum LVB passe. Damit bittet er den Referenten unter wohlwollendem Beifall auf die Bühne.

R. Reichenbach bedankt sich für die Einladung, die er sehr gerne angenommen habe, und die launige Einführung. Er hebt an zu einem Vortrag, der, wie sich alsbald zeigen wird, einem Feuerwerk ähnelt, voller Schalk, Ironie und Hintersinn, wobei die Zuhörenden immer ganz genau aufpassen müssen, was wie gemeint ist – oder sein könnte.

Der Protokollant hat das spannende Referat ausführlich transkribiert. Es ist als separater Artikel direkt hinter dem Protokoll abgedruckt.

7. Diverses

Eine Frage zum Versand der Informationen bezüglich Pensioniertenanlässe per Newsletter kann geklärt werden, bevor Ph. Loretz alle Anwesenden zum Apéro im Foyer einlädt.